



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

**Minden-Ravensberg unter der Herrschaft der  
Hohenzollern**

**Tümpel, Hermann**

**Bielefeld, 1909**

Textilindustrie.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82523](#)

beschäftigte und 1860 nach Nienburg verlegt wurde. 1863 waren aber wieder 80 Arbeiter in Neusalzwerk beschäftigt. Schwefelsäurefabriken entstanden vor 1849 in Minden, 1868 in Brackwede, Kunstdüngersfabriken in Minden (1862), Werther und Herford, zwei und später eine dritte Lack-, Farben- und Firnisfabriken in Minden, eine Zündschnurfabrik, die gegenwärtig über 100 Arbeiter beschäftigt, 1883 in Minden. 1881 gab es im Handelskammerbezirke Bielefeld 20 Apotheken. Im Mindener Bezirke beschäftigte 1880 die chemische Industrie 120 Personen, Herford hatte 1905 2 Fabriken chemischer Produkte, Bielefeld 1 Tintenfabrik.

### Leuchtstoffe, Seifen, Fette, Öle.

Die Statistik ergibt:

1849:	Meister	Gehilfen	Anstalten	1895:
Seifenfieder, Lichtzieher	9	8		24 Hauptbetriebe mit
Olmühlen		106	94	263 Personen,
Seifen-, Licht-, Olfabriken		25	10	17 Nebenbetriebe
Parfümfabriken		3	1	

Seifenfabriken waren in Minden 1854: 6, 1869: 3, 1884: 3; sie beschäftigten 1880 20 Arbeiter. Zur Destillation des viel vorkommenden Mergelschiefers wurde 1856 mit 400000 Th. Altien-Kapital eine Paraffin- und Mineralölfabrik bei Werther begründet, die 1857 schon 100 Arbeiter beschäftigte. Seit 1871 wird die Herstellung konstenter und flüssiger Schmiermittel in Herford erwähnt. In Minden wurde 1873 eine Düngersfabrik in eine Gelatine- und Leimfabrik umgewandelt, 1875 eine Wachsfabrik mit 25 Arbeitern begründet. Herford hatte 1905 eine Maschinenölfabrik und 3 (1895 noch 4) Seifenfabriken, Bielefeld 1 Seifensiederei und 1 Asphaltölzfabrik.

Die erste Gasanstalt wurde 1852 in Minden angelegt und 1862 von der Stadt erworben. Bielefeld erhielt 1856 eine städtische Gasanstalt, Herford und Blotho in den sechziger Jahren. Seit 1898 hat Bielefeld auch ein Elektrizitätswerk.

### Textilindustrie.

#### 1. Leinen.

Das Leinengewerbe hat im 19. Jahrhundert seine überragende Bedeutung für Ravensberg teilweise eingebüßt. Die Umwälzungen auf wirtschaftlichem und technischem Gebiete einerseits, das Aufblühen verschiedener neuer Gewerbezweige andererseits hat dahin gewirkt, daß jetzt die Leinenindustrie nur noch eine unter vielen ist. Allerdings noch eine der wichtigsten, noch immer diejenige, die der Stadt Bielefeld und ihrem Wirtschaftsgebiete in erster Linie das Gepräge gibt. Auch hier muß ich für eine genauere Würdigung der Entwicklung auf eine spätere ausführliche Veröffentlichung von mir verweisen und kann nur flüchtig den Gang der Dinge skizzieren.

Die Wirren der französischen Revolution, die ihr folgenden unaufhörlichen Kriege, Zollerhöhungen und Einführverbote, namentlich die Kontinentalsperre Napoleons schädigten die Leinenindustrie schwer. Dazu kam der Wettbewerb der Baumwolle, namentlich seit 1820, das Aufblühen der irischen Textilindustrie, die Umwälzung des ganzen Gewerbes durch die mechanische Spindel und den Kraftstuhl. Die dadurch mehrfach hervorgerufene Notlage der selbständigen Weber brachte diese in immer größere Abhängigkeit von den Kaufleuten, sie wurden deren Lohnarbeiter. Neben diesen als „Fabrikanten“ bezeichneten Verlegern entstanden auch

fabrikmäßige Betriebe, zuerst Ende des 18. Jahrhunderts in der Damastweberei, dann im 19. Jahrhundert, als Flachsspinnmaschine und Dampfwebstuhl ihren Siegeszug hielten. Lange hat Westfalen sich gegen den neuen Wettbewerb gesträubt. Durch die Güte des Handgespinstes glaubte man sich behaupten zu können.



Ravensberger Leinweber. Gezeichnet von Jacobi, 1842.

Spinnerei auch 12 mechanische Webstühle aufgestellt wurden. 1861 wurde mit 300 Stühlen eine große mechanische Weberei auf Aktien begründet. Seitdem sind nacheinander die meisten größeren Firmen in Bielefeld und Herford zur mechanischen Weberei übergegangen. Die Handweberei hat sich nur noch in der Form des Verlags mit abhängigen Weibern und stellenweise fabrikmäßig erhalten; sie geht

Aber die entsetzliche Spinnernot der vierzig Jahre überzeugte von der Unhaltbarkeit der Zustände. Trotz des heftigen Widerstandes der Landleute und eines Teiles der Händler wurde mit Unterstützung der Regierung 1852 die erste mechanische Spinnerei mit 1500 Spindeln gegründet.<sup>143)</sup> 1856 folgte eine zweite Spinnerei, die sich dann zur größten Deutschlands entwickelt hat. Eine mechanische Spinnerei für Berggarne bestand schon in den dreißiger Jahren in Herford. Ein letzter, notwendiger Schritt war es, als 1857 in der ersten

trotz mancher Verbesserungen des Werkzeugs dauernd zurück. Die Handspinnerei ist vor der Übermacht der Spinnmaschine so gut wie verschwunden. Nur noch etwas ganz feines Garn wird von Landleuten für belgische Spitzenfabriken gesponnen. Die Industrie ist vom Lande in die Stadt, vom Wohnhause in die Fabrik gegangen. Zugleich ist sie völlig von der heimischen Landwirtschaft losgelöst worden. Mit der ländlichen Spinnerei ist der Flachsbau zurückgegangen. Nur noch 470 ha waren 1900 in den 6 Kreisen mit Flachs bebaut. Der Rohstoff wird zum weit-aus größten Teile aus Russland, seine Sorten auch aus Belgien und Irland bezogen. Dagegen ist die Fabrikation immer reichhaltiger geworden und für den Verlust von Absatzmärkten im Russland, Nordamerika und anderen Staaten durch die Zölle hat Bielefelds Weberei sich in der rasch erblühten Wäscheindustrie einen neuen, wertvollen Abnehmer geschaffen.<sup>141)</sup>

Die Statistik von 1849 weist nach:

	Meister	Gehilfen	Anstalten	mechan. Feinspindeln	mechan. Webstühle
Leinenspinner	8437	10490			
Mech. Bergspinnerei		130	1	2000	
Weberei für Leinen	1566	3927			— 3356
Weberei als Nebengewerbe					— 7004
Fabriken für Leinenzeuge		904	11		— 638
Flachsbockmühlen		55	51		
1895 gab es:				Hauptbetriebe Nebenbetriebe Personen i. d. Hauptbetr.	
				1895 1882	
Flachsbereitung	4	2		9 ?	
Flachs- und Hanfspinnerei	44	6		811 2682	
Leinenweberei	578	200		2757 1987	

## 2. Wolle.

Noch um die Mitte des 19. Jahrhunderts war die Wollindustrie nicht bedeutend, wie aus der Statistik von 1849 hervorgeht:

	Meister	Gehilfen	Anstalten	mechan. Feinspindeln	mechan. Webstühle
Tuchscherer	4	—			
Wollspinner	9	—			
Mechan. Kammgarnspinnerei		30	2	360	
Weberei für Wolle	3	18			— 12
Tuchfabriken		62	2		— 12
Teppichfabriken	1	1			— 1
Walkmühlen	2	2			
Wollkämmereien	14	1			

Die Entwicklung zeigt zum Teil schon die Statistik von 1895:

	Hauptbetriebe	Nebenbetriebe	Personen
Wollbereitung	2	2	2
Wollspinnerei	30	2	41
Wollweberei	587	181	640

Im Gegensatz zur Leinenindustrie herrschte hier also noch der Kleinbetrieb (Hausindustrie) mit Handbetrieb. Von den 640 Weibern haben 566 im Landkreise Bielefeld.

Der wichtigste Zweig der Wollindustrie ist die Plüschfabrikation. Diese wurde 1858 in Bielefeld eingeführt. Weitere Fabriken wurden eröffnet 1871, 1883 usw. Gegenwärtig bestehen 5 Anstalten. Die Fabrikation erfolgte zunächst ausschließlich auf Handstühlen, verlagsmäßig durch Landweber, genau in derselben Weise wie früher die Leinenweberei, trat teilweise an deren Stelle. Nach den Be-

richten der Bielefelder Handelskammer ließen in ihrem Bezirke 1858: 50—60 Stühle, 1862: 200, 1865: 275 Stühle für Plüsch und 47 für wollenen Möbeldamast, 1882: 7—800 Stühle. In den neunziger Jahren stieg die Zahl bis auf 2000 Handwebstühle, zugleich setzte damals aber der überlegene Wettbewerb des mechanischen Webstuhls ein. 1895 entstand die erste mechanische Weberei und binnen einem Jahrzehnt war die Handweberei fast völlig verschwunden. Die 350 mechanischen Stühle von heute liefern mehr als jemals die Handweberei. Bielefeld ist wohl das wichtigste Produktionsgebiet Deutschlands für Möbelplüsch und liefert nach allen Weltteilen. Nur Nordamerika ist durch den Mac Kinley-Tarif fast völlig verloren gegangen.

Die Plüschweberei ist teilweise verbunden mit der Herstellung von Möbeldamast aus Wolle, Halbseide und Seide. Von Tuchfabrikation hören wir in Bielefeld seit dem Anfang des Jahrhunderts, in Lübbecke seit 1850; von Anfertigung wollener Kleiderstoffe in Bielefeld seit 1859; von Wollenweberei zur Herstellung von Trikotunter- und -oberzeug in Lübbecke seit 1880. In Herford besteht eine Teppichweberei, die 1861 20, 1867 30 Stühle beschäftigte. Eine Kunstmollsfabrik wurde 1896 mit 24 Arbeitern in Minden eröffnet.

### 3. Baumwolle.

Die Baumwollindustrie ist von geringer Bedeutung. Eine kleine Ginghamfabrik wurde 1819 in Bielefeld angelegt. Eine Nesselweberei bestand dort in den fünfziger Jahren, hörte aber in den sechziger Jahren auf. In Herford wurde 1887 eine mechanische Weberei begründet. Die Statistik zeigt:

	1849	Meister	Gehilfen	Anstalten	Feinspindeln	mechan. Hand-
Spinnerei für Baumwolle			14	1	12	Webstühle
Weberei für Baumwolle	5	172				— 83
Fabr. für Baumwollenzeuge		37		2		27 —
	1905			Hauptbetriebe	Nebenbetriebe	Personen
Baumwollspinnerei		1			—	16
Baumwollweberei		4		4		111

### 4. Seide.

So vergeblich die Versuche Friedrichs des Großen zur Einführung der Seidenzucht und der Seidenindustrie in Ravensberg waren, so erfreulich sind die Erfolge des 19. Jahrhunderts<sup>145)</sup>. Die Bielefelder Seidenindustrie ist eine Tochter des Leinengewerbes. Als dieses in den vierziger Jahren daniederlag und ein großer Teil der Landweber ohne Beschäftigung war, wurde 1846 mit Unterstützung der Regierung die erste Seidenweberei begründet. Ihr schlossen sich bald verschiedene andere an, die aber größtenteils wieder eingingen. Es gab im Jahre 1851: 3 Firmen mit 170 bis 180 Handwebstühlen und 300 Arbeitern, 1856: 6 Firmen mit 600 bis 650 Handwebstühlen, 1860: 11 Firmen mit 1000 Handwebstühlen, 1908: 3 Fabriken. Die Weberei war auch zum größten Teile ländliches Haugewerbe. 1882 wurde der erste mechanische Betrieb eröffnet, der sich so rasch ausdehnte, daß schon 1898 im Handelskammerbezirke 800 Handwebstühlen 1300 mechanische Stühle in 4 Fabriken (einschließlich einer Gütersloher) gegenüberstanden. Die Produktion beschränkte sich zunächst auf glatte Stoffe, nahm aber dann auch seidene und halbseidene Möbilstoffe, Atlasse, Krawattenstoffe, Sammet und Bänder auf. Auch im Mindener Bezirke wurde in den fünfziger Jahren die Seidenzucht eingeführt, eine dort bestehende Weberei stellte aber 1876 den Betrieb ein. Die Entwicklung spiegelt sich wider in den Zahlen der Statistik:

	Meister	Gehilfen	Anstalten	mechan.	Hand-
				Webstühle	Webstühle
Weberei für Seide	8	296		—	147
Fabr. für Seidenzeuge		267	2	—	117
1895	Hauptbetriebe		Nebenbetriebe	1895	Personen
Seidensspinnerei	6		2	7	?
Seidenweberei	729		170	1358	1296

Von den 1358 Personen kommt reichlich ein Drittel auf die mechanischen Webereien.

#### 5. Veredelungsgewerbe.

Das Veredelungsgewerbe folgte naturgemäß der Entwicklung der Spinnerei und Weberei, blieb zeitweise hinter dem Bedarfe zurück, ist aber jetzt nach Quantität und Qualität ausreichend. Näheres ergibt die Statistik:

	Meister	Gehilfen	Anstalten
Färber	104	81	
Bleicher, Appreteure	22	28	
Stückbleichereien		416	19
Garnbleichereien		10	2
Färbereien		14	5
Zeugdruckereien		16	1
1895	Hauptbetriebe	Nebenbetriebe	Personen
Seidenfärberei, -druckerei, Appretur		3	— 39
Wollfärberei, -druckerei, Appretur		9	— 32
Leinenbleicherei, -färberei, Appretur		16	2 472
Baumwollbleicherei, -färberei, Appretur		9	— 59
Sonstige Bleicherei, Färberei usw.		44	5 220

#### 6. Sonstige Textilgewerbe.

Die Statistik von 1849 weist noch nach:

	Meister	Gehilfen	Anstalten	Handwebstühle
Wattenmacher	4	3		
Wattenfabriken	—	19	3	
Verf. von Rosshaardecken	2	—		
Weberei	49	43		79
Weberei als Nebengewerbe				546
Strumpfwirkerei	1	—		
Verf. von Zwirn, Nähgarn		16	4	
Seiler	37	73		
Posamentierer	7	3		
Klöppler und dgl.	2	—		

Die Wattenfabrikation ist in Bielefeld seit 1816, die Herstellung von Steppdecken seit 1875 heimisch. Schiffsseilerei besteht seit den fünfziger Jahren in Minden und beschäftigte 1880: 18 Arbeiter. In den siebziger Jahren gab es eine mechanische Bindfadenfabrik in Halle und eine Anstalt für Bänder und Schnüre. Herford hat eine Tutespinnerei. In der Strickerei, Weberei, Häkeli und Stickerei waren 1882: 271, 1895: 240 Personen tätig.

#### Papierindustrie.

Von den Papiermühlen der vorigen Periode hat sich nur eine, die zu Blotho-Bonneberg, bis heute erhalten. Die wichtigste ist die 1799 gegründete zu Hillegossen, die anfangs Schreibpapier und Packpapier für das Bielefelder Leinen, später